

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschließlich Trägerlohn monatlich 2,00 RM.
Halbmonatlich 1,00 RM. Postbezugspreis monatlich 2,00 RM. einschließlich Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandendungen: Für die Woche 1,00 RM.
Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresden **20 Rpf.**

mit **Handels- und Industrie-Zeitung**

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Rpf., 6spaltige 12 Rpf., 4spaltige 10 Rpf., 3spaltige 8 Rpf., 2spaltige 6 Rpf., 1spaltige 4 Rpf. Die 20 mm breite mm-Zeile im Tegetheil 1,10 RM. Nachdruck nach Maßgabe 1 oder 2spaltig 1/2, 3spaltig 3/4, 4spaltig 1, 5spaltig 1 1/4, 6spaltig 1 1/2, 7spaltig 1 3/4, 8spaltig 2, 9spaltig 2 1/4, 10spaltig 2 1/2, 11spaltig 2 3/4, 12spaltig 3, 13spaltig 3 1/4, 14spaltig 3 1/2, 15spaltig 3 3/4, 16spaltig 4, 17spaltig 4 1/4, 18spaltig 4 1/2, 19spaltig 4 3/4, 20spaltig 5. Für Zeit in Anzeigenpreislage Nr. 4 gültig.

Verlagsadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 22981—22983 • Telegramm: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Mittelstra. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361—9366
Verlag: Dresden 2060 - Nichterlangte Abbestellungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung des entsprechenden Zeitraums.
Nr. 302 43. Jahrgang
Sonntag, 29. Dezember 1935

Trauerfeier in Asolda

Die große Aussprache in der französischen Kammer beendet — Starke Steigerung der amerikanischen Devisenfahrt nach Italien
Uruguay stellt dem Sowjetgesandten die Pässe zu

Kritische Lage für Laval

Wird Laval das Schicksal Dostoevski teilen? Wird die französische Regierung das nächste diplomatische Opfer des großen italienisch-abessinischen Konflikts sein? Die Dinge liegen zur Stunde, da diese Stellen geschrieben werden, auf dem Wehregel der französischen Kammer, die am nächsten Freitag beginnt, in bedauerlicher Weise nachmittags in die entscheidende Abstimmung stattfinden, nachdem vorher Laval noch einmal das Wort ergreifen hat.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister hat seinen im Beginn der Aussprache seine Politik in einer großen, lang abgemessenen Rede verteidigt. Zwei Punkte hat er dabei vor allem in den Vordergrund gestellt: 1. sein Bekenntnis zum Völkerbund, 2. sein Bekenntnis zur französischen-englischen Zusammenarbeit. Der Ministerpräsident vertritt das Bekenntnis, dass er nicht durch Worte, sondern auch durch Taten seine Haltung vor der Völkergemeinschaft rechtfertigen und seine der vorgeschlagenen Sanktionsmaßnahmen ein Hindernis in den Weg gestellt habe. Auf der einen Seite sei er London gegenüber die Verpflichtung eingegangen, „England zur See, zu Lande und in der Luft zu unterstützen“, wenn Italien einen Angriff auf die englische Flotte ausübt. Allerdings habe er gleichzeitig alles tun müssen, um die Atmosphäre zwischen England und Italien zu entspannen. Er habe damit die Abschaffung des Art. 17 des Völkerbundes und seine Absicht, zu einem allgemeinen Krieg zu werden wollen. In diesem Zusammenhang bekannte sich Laval, wenn auch vorsichtig, zu einer Weichheit auf die wirtschaftlichen Verbindungen, und behauptete, dass die bereits angewandten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen unwirksam sind? Wer kann die Verantwortung dafür übernehmen, dass man durch ihre Ermittelung nicht Gefahr läuft, den Streit zu vergrößern? Er sollte weiter klarzumachen, auf welche Schwierigkeiten ein Vorhaben des Völkerbundes, der sein unvollständiger Zustand mehr sei, in der gegenwärtigen Krise führen könne.

Lavals Rede hat die Kammer, wie der Verlauf der Aussprache zeigt, nicht überzeugt. Zum Teil, weil die Opposition aus innerpolitischen Gründen nicht überzeugt werden wollte. Das trifft auf den sozialdemokratischen Führer Léon Blum zu. Zum Teil deshalb, weil auch diese Rede noch nicht seine Meinung über die Krise zwischen den Parteien des Kabinetts Laval und seinen Taten nicht gelöst hat und weil Laval selbst eine Politik ver-

teidigt hat, die nach dem Sturz seines einstigen Kollegen Dostoevski, um Voltaire's Worte zu gebrauchen, bereits „tot und begraben“ ist. Man weiß in der Opposition darauf hin, dass der Sturz des einstigen Außenministers zu Sammel Worte, mit dem Laval die Pariser Friedensvorläufe anordnete, ein englisches Militärkontingent aus dem Völkerbund absetzte und bei internationalen Verhandlungen über die von ihm angeführte englisch-französische enge Zusammenarbeit nur sehr abweisend Stellung nahm.

So vertrat Laval, der Vorkonferenzpräsident der ausstehenden internationalen Radikalen Sozialen Partei, den Standpunkt, dass Laval nicht die genaugenommene Politik der Völkerverständigung angenommen habe. Die Politik des Ministerpräsidenten habe sich vom Völkerbund entfernt, habe Schiffsverkehr erlassen und müsse insofern abgelehnt werden. Besonders auffällig sei dabei die Rede des ehemaligen Außenministers Paul Reynaud, der Lavalin nachsicht. Reynaud's Gruppe ist ganz auf englisches Zusammenarbeiten mit England eingestellt. Insofern wendete sich Reynaud mit äußerster Schärfe gegen Lavals Schwanken zwischen Rom und London und erklärte, Frankreich habe zu wählen zwischen Italien, das die Völkerverständigung verteidigt, und England, dem die Völkerverständigung. Wenn Frankreich sich gegen England entscheidet, so bedeute das Arica. So sieht die Kritik auf der rechten Seite die gleiche Distanz wie die auf der linken.

Der bisherige Verlauf der Debatte hat die Aussichten des Kabinetts nicht verbessert. Während man sich nicht mit Sicherheit eine Abstimmungserwartung von 20 bis 30 Stimmen erwartete, ist man heute weit weniger sicher. Und wenn man trotzdem noch glaubt, dass Laval mit einem blauen Auge davorkommen wird, so gründet man sich lediglich darauf, dass die Chancen des Verbots der sogenannten „internationalen“ Pässe und des Handelsverkehrs noch nicht geregelt sind und dass man insofern den Sturz der Regierung bis über Weihnachten verschieben kann.

Der Bericht über die Kammerdebatte findet sich auf Seite 2.

Ehrung der Toten von Großheringen

Deutschland nimmt Abschied von den Opfern des Eisenbahnunglücks

Den Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Der Aufmarsch im Mittelmeer

Vor weiteren Verhandlungen über die Unterstützung für England — Drummond auf Urlaub

A. London, 28. Dezember

Im England wird sehr ernstlich befürchtet, dass die italienische, die türkische sowie die griechische Marine die britische Anfrage wegen einer gegenläufigen Offensivaktion auf Grund von Kritik ist der Völkerverständigung in beabsichtigtem Sinne beantwortet haben. Bisher haben mit diesen Ländern aber noch keine Botschaften technischen Charakteres stattgefunden. Das dürfte aber in Kürze geschehen. England will sich auch ansonsten verhüten, welche Formen die theoretisch angelegte Offensivaktion im entscheidenden Augenblick praktisch annehmen kann. Man weiß in England natürlich, dass die Flotten dieser drei Staaten nicht sehr bedeutend sind, und gibt sich daher auch keinen irrenden Übertriebenen Hoffnungen hin. Andererseits legt man aber Wert darauf, die Flotten dieser Länder benutzen zu können. Auch die Frage der Luftflotte spielt eine große Rolle.

Die ausgedehnte Kenntnis Italiens im Mittelmeer wird man in England sehr hoch, nicht nur wegen seiner Lage am Mittelmeer Meer, sondern mehr noch, weil die Briten die Anfrage gemacht hätten, auch die Luftflotte der übrigen Staaten der kleinen Entente (?) beizugehen.

Trotzdem wird man annehmen dürfen, dass vor Mitte Januar keine bedeutenden politischen Entscheidungen getroffen werden. Der englische Vizekonsul in Rom, Sir Eric Drummond, hat heute einen auf drei Wochen berechneten Urlaub angetreten.

In den mannigfachen Vermutungen und Gerüchten hat dagegen der neue Besuch des britischen Konsuls in England Aufsehen erregt. Der Konsul war bereits Anfang des Monats auf kurze Zeit in London, und da sein damaliger Besuch angeblich mehr politischen als, wie offiziell behauptet wurde, geschäftlichen Charakter gehabt hätte, ist es verständlich, dass man auch den gegenwärtigen Besuch mit diplomatischen Absichten in Verbindung bringt. Anlässlich soll zu Anfang dieses Monats der belgische Konsul, dessen Schwester ebenfalls die Gemahlin des italienischen Kronprinzen ist, auf dem Umwege über den Buckingham-Palast die englische Regierung zum Einsetzen bewegen haben. Der jetzige Besuch des belgischen Konsuls wird offiziell ebenfalls als privat bezeichnet. Da aber der Arzt, den König Leopold Anfang des Monats in London konsultiert hat, zur Zeit von London abwesend ist, scheint man in gewissen politischen Kreisen der Ansicht, dass der Konsul aus geschäftlichen Gründen erneut nach London gekommen sei, wenigstens.

Ehrenwache bei den Toten

Vor der mit Grün verkleideten Flote der Dörfler-Schule sind Ehrenwachen aufgezogen, die von der 22. Statonische Wehrmacht und der Hauptpolizei der Eisenbahndirektion Erlang geleitet werden. Der Vorzug an der Ehrenwache ist bis zur Ende im Zusammengehörigkeit geblieben. Der erste Platz in die wunderbar aussehende Halle führt auf die in drei langen Reihen angeordneten schwarzen, mit Metallblechen versehenen Bänke. Inmitten der ersten Reihe steht ein weißer und Silber ein Kinderjüngling, dessen Seiten die Bänke der Verwandten zeigen, die das Kind mit auf die Reise nahmen.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Die Opfern der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe am Weihnachtsabend wurde heute vormittag in Asolda eine ergreifende und erhebende Trauerfeier bereitet. Die ganze Stadt, die würdevollen Trauerkranz angelegt hatte, nahm Anteil daran, und im Geiste wollten alle Deutschen an der Huld der Toten, um Abschied von ihnen zu nehmen und den Hinterbliebenen das herzlichste Mitgefühl der Nation zu bekunden.

Ansprache Dorfmüllers

Generaldirektor Dr. Dorfmueller hat in seiner Ansprache hervor, dass seit den Tagen des ersten Eisenbahnunglücks sich die besten Kräfte bewährt, das Siderungsgeschäft immer höher und enger zu spannen. Aber trotz aller Erfolge wüßten die Eisenbahner, dass es keine Apparatur ohne Fehlerquellen gebe und dass hinter allen Siderungen letzten Endes der Mensch stehe mit seinen unzulänglichen Sinnen. Verlangt er, so ist es auch nicht anders umsonst. Das soll, so sagte Dr. Dorfmueller weiter, keine Resignation bedeuten. Im Gegenteil, jedes Unglück verlangt gebieterisch, dass man weiter forscht und den Kampf mit ihm aufnimmt. Tod damit werden mehr Tote nicht wieder leben. Wir können sie ihren Lieben nicht wieder zurückgeben. Aber eines vermögen wir: ihre bestmögliche Pflicht erfüllen und uns ihrer Hinterbliebenen anzunehmen. Man muß in der Arbeitshalle von Großheringen die armen verzerrten Leiden gesehen haben, überdies bedeckt mit Tüchern und Tannenzweigen, um das ganze Unglück zu erfassen, das der Tod über ihre Familien gebracht hat. Und wer Weisheit liebt, der wird zum Menschenfreund, wenn er es bis dahin noch nicht war, denn aus diesen matten Augen leuchtete der Dank dafür, daß sie sich nicht verabschieden haben. In ihrem traurigen Blick lag kein Vorwurf und keine Anklage. Es war, als ob das Unheil sie verfließ hätte, glücklich, daß ihnen wenigstens das Leben erhalten

Die außenpolitische Wochenschau
„Von Sonntag zu Sonntag“
erscheint als Jahresabschlussartikel in der Neujahrsnummer der „Dresdner Neuesten Nachrichten“